

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 25

Artikel: Tour de Suisse - Tour d'Europe
Autor: Zacher, Alfred / Nico [Cadsky, Klaus]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TOUR DE SUISSE –

TOUR D'EUROPE

Zeichnung: Nico



Wie war's denn anno dazumal, in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts, wenn die Tour de Suisse durchs Land fuhr? – Wenn die Kolonne von Zürich am linken Ufer entlang seeaufwärts rollte, so kam sie zwischen Richterswil und Wollerau jählings zum Stehen. Ein Schlagbaum versperrte die Durchfahrt, bewacht von Hellebardieren in rot-weißen Uniformen. Hie Schwyz! Die Fahrzeuge wurden gezählt, die Fahrer, die Funktionäre, die Reporter, die Materialreserven; es wurde nach Kontervebande (Salz und Getreideprodukte) gefragt, und erst nachdem der Schatzmeister des SRB einen ansehnlichen Obolus für die Passage schwyzerischen Hoheitsgebiets bezahlt hatte, konnte die Fahrt weitergehen. Nicht allzuweit, allerdings: Kurz nach Reichenburg, wo die Marksteine das Bildnis St. Fridolins tragen ...

Wir wollen den Spaß nicht in die Länge ziehen. Das ist klar: In der Zeit der kantonalen Zollhoheit war an eine Tour de Suisse noch nicht zu denken; und in der Zeit der Tour de Suisse sind kantonale Zollschränke undenkbar. Trotzdem: Denken ist nicht verboten. Verlegen wir die Umstände eine Stufe höher, auf die Ebene einer Tour d'Europe. Den wenigsten von uns ist diese völlig unvorstellbar. Wir wissen ja, daß sich die Geschichte vor-, nicht rückwärts entwickelt. Aber es gibt doch Leute, und zwar maßgebende Leute, die für das Zukunftsbild einer Tour d'Europe nur ein mildes Lächeln übrig haben. Woher ich das weiß? – Nun, ich sah es am Bildschirm.

Eine Anzahl bedeutender Politiker verschiedener Parteien, gesetzten Alters (und das ist für einige von ihnen eine eher schmeichelhafte Umschreibung der Zahl ihrer Jahre), debattierten darüber, was die Schweiz im Augenblick, wo es in der EFTA gefährlich kracht, tun sollte. Sie kamen

einhellig zum Schluß: Nichts Ueberstürztes; nichts endgültig Bindendes; nichts Prädjudizierendes; nichts Unüberlegtes; nichts, was der direkten Demokratie gefährlich werden könnte; nichts, was unsere Souveränität beeinträchtigen könnte; nichts was unseren Föderalismus weiter abbauen könnte; nichts, was in den nächsten Jahren schon dringlich wäre ... Der gemeinsame Nenner all dieser Voten war klar und deutlich ein Wort: Nichts.

Ein Junger saß neben den (mindestens) gesetzten Politikern. Er wies bescheiden darauf hin, daß sich in einigen Jahren die Frage möglicherweise nicht mehr stelle, ob wir wollten oder nicht – weil wir dann vielleicht müßten. Und ob es nicht am Ende doch klüger wäre, die Frage aufzugreifen, bevor wir uns in einer Zwangslage befänden ... So ungefähr argumentierte der junge Angestelltenvertreter.

Das Lächeln der Gesetzten über den Jungen war allgemein. So wurden in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts wohl auch jene Träumer und Spinner belächelt, die nicht an die ewige Dauer des Bundesvertrags von 1815 glaubten, sondern einen Bundesstaat ohne kantonale Zollgrenzen wünschten.

Auch heute tun die Jungen gut daran, nicht mit ‹peace for our time›, mit der Ruhe für die restliche Lebenszeit der (mindestens) Gesetzten, zufrieden zu sein, sondern an die Zeit zu denken, wo die ‹Tour d'Europe› rollen wird. Auch durch die Schweiz. Hoffentlich – ganz außerordentlich hoffentlich sogar! – nicht um die Schweiz herum dank dem Immobilismus der Gesetzten. Grund genug für die Jungen, sich heute schon um die Politik zu kümmern, die ihr Dasein beeinflussen wird, wenn den heutigen Gesetzten längst kein Zahn mehr wehtut.

AbisZ